

Obst im Havelland

Die Entwicklung des HOG

Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg

Der zweite Weltkrieg hat auch den Obstbau im Havelländischen Anbaugebiet schwer geschädigt. Von den etwa 4.400 ha Obstanbaufläche waren nur noch 30 % in einem gepflegten Zustand, bei 40 % gab es ernsthafte Mängel, die restlichen 30 % waren völlig überaltert und vernachlässigt. So gingen die Erträge zurück. Die Defizite unter den Bedingungen der Kleinparzellenwirtschaft konnten zunächst nicht korrigiert werden. Die Handarbeit war dominierend und nicht effektiv. Es konnte weder die Düngung noch der Pflanzenschutz artengerecht und ökologisch vernünftig durchgeführt werden.



Typischer Werderaner Obstgarten um 1950 ⁽¹⁾



Obstanbau im HOG als „Zentrales Jugendobjekt“ ⁽¹⁾

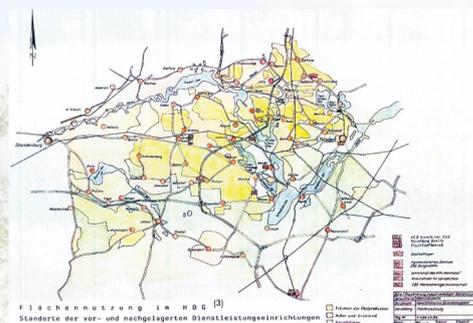
Entstehung erster Genossenschaften

In den Jahren von 1949 bis 1989 war die gärtnerische Produktion in volkswirtschaftliche Entwicklungspläne eingebunden. Es wurde staatlich vorgegeben, wie die einzelnen Produzenten ihren Beitrag für die Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse, Obst und Zierpflanzen zu leisten hatten. Um die Vorgaben zu erreichen, mussten gravierende Strukturveränderungen umgesetzt werden. Die zersplitterten Kleinparzellen mit ihren oft veralteten Beständen wurden in Gärtnerische bzw. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (GPG bzw. LPG) zusammengefasst und erweitert. Ab 1963 wurden größere Neupflanzungen realisiert.

Obstanbau in gewaltigen Dimensionen

Die Koordinierung der Obsternte erforderte logistische Meisterleistungen. So mussten annähernd 30.000 Erntehelfer versorgt und untergebracht werden. Allein in das Fahrländer Kühlager konnten 40.000.000 kg Apfel eingelagert werden. Alle Obstflächen wurden beregnet, in der Regel mit stationären Bewässerungsanlagen. Zur Bodenverbesserung kam Seeschlamm zum Einsatz. Durch Hubschraubereinsatz wurden bei der Mehltaubekämpfung Pflanzenschutzmittel gespart ⁽²⁾. Neben den Obstproduzenten waren eine Vielzahl vor- und nachgelagerter Einrichtungen im Anbaugebiet präsent.

Im Havelländischen Obstanbaugebiet (HOG) wurden auf über 10.000 ha Obst, Gemüse und Zierpflanzen produziert!



Situation des Obstanbaus 1990

Mit der friedlichen Revolution 1989 begann in der DDR eine Phase des Umbruchs der gesellschaftlichen Verhältnisse in allen Bereichen. Die Obstbauern des Havelländischen Anbaugebietes waren zwar fachlich gut qualifiziert, jedoch auf die Gepflogenheiten der freien Marktwirtschaft nicht vorbereitet:

- 1 Viele Bereiche in den großen LPGen dienten nicht der direkten Obsterzeugung. So wurden üblicherweise Werkstätten, Baubrigaden, Werkküchen, Betriebskindergärten, Betriebsberufsschulen und betriebseigene Ferieneinrichtungen unterhalten, die mit hohen Kosten verbunden waren.
- 2 Eigentumsfragen der genossenschaftlich genutzten Böden waren häufig nicht geklärt; für die Errichtung Kooperativer Einrichtungen (KE) wie die KE Apfellagerung Fahrland (Gesamtinvestitionen 130 Mio. Mark) mussten die LPGen hohe Kredite aufnehmen, die die Bilanzen belasteten.
- 3 Qualität und Ertragsleistungen der Obstanlagen entsprachen nicht den Anforderungen des Marktes. So wurde beim Apfel als eine Hauptsorte 'Golden Delicious' angebaut, die jedoch klima- und anbautechnisch bedingt häufig zu zeitig geerntet wurde, was zu Qualitätseinbußen führte.
- 4 Das Absatzsystem brach in kürzester Zeit zusammen. Zu DDR-Zeiten wurde das gesamte Obstaufkommen dem Frischmarkt oder der Verarbeitung zugeführt. Für die Großhandels- und Verarbeitungsbetriebe galt eine Abnahmepflicht mit staatlich festgelegten Erzeugerpreisen.

Reaktionen auf die politischen Veränderungen

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation und der starken Konkurrenz entschlossen sich viele Produzenten, die Rodeprämie für Apfelanlagen von 8.300 DM/ha in Anspruch zu nehmen, welche mit der Verpflichtung verbunden war, 15 Jahre keine Neuanlagen zu pflanzen. Zahlreiche LPGen gingen nach Beschlüssen der Mitglieder in Liquidation. Von den einst über 10.000 ha Obstanbaufläche wurden ca. 7.000 ha gerodet.

Nur wenige Betriebe wagten einen Neuanfang. Dabei mussten oft neue Wege gegangen werden. Heute erfolgreiche Betriebe setzten beispielsweise auf Direktvermarktung, Selbstpflücke oder den Anbau von Spezialkulturen wie Sanddorn.



Verladeplatz der LPG Damsdorf ⁽¹⁾

(1) Greulich, E.: Rückblick und Dokumentation zur Gärtnerischen Produktion und Reproduktion im Havelländischen Obstanbaugebiet 1949-1989

(2) Porsch, S.: Das Havelländische Obstanbaugebiet, Pro Business Verlag, Berlin, 2009

(3) Waschischek, R.: Übersichtskarte Havelländisches Obstanbaugebiet, Büro für Projektierung industriemäßiger Obstanlagen, 1986

